

Hörbuch

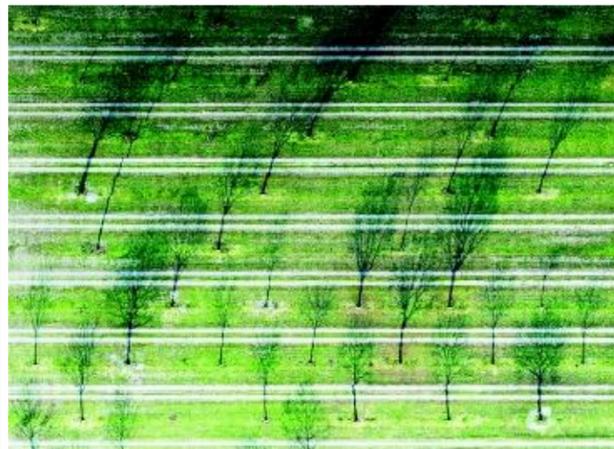
Ein Glanzstück:
Lamprecht liest
„Alexanderplatz“

Wer könnte Alfred Döblins (1878–1957) epochalen Roman „Berlin Alexanderplatz“ besser interpretieren als der Schauspieler Günter Lamprecht? 1982 hat er für die Verkörperung des Franz Biberkopf in Rainer Werner Fassbinders Verfilmung in Venedig den Biennale-Preis erhalten, ein Jahr später in den USA den Kritikerpreis als bester Schauspieler des Jahres. Und nun gebührt ihm eine Auszeichnung als herausragender Rezitator eines Hörbuchs: Wie Lamprecht allein mit seiner Stimme die Atmosphäre im Berlin der 20er Jahre evoziert, wie er die Geschichte des aus dem Gefängnis entlassenen Zement- und Transportarbeiters Biberkopf lebendig werden lässt, gehört zweifelsohne zu den Glanzstücken unter den Audio-Büchern.

Der 1930 in Berlin als Sohn einer Portiersfrau und eines Taxifahrers geborene Schauspieler kennt sich nicht nur in der Hauptstadt aus. Er weiß auch, wie es ist, „in einen regelrechten Kampf“ verwickelt zu werden, „mit etwas, das von außen kommt, das unberechenbar ist und wie ein Schicksal aussieht“. So umreißt Döblin die Situation seines Protagonisten, der am Ende wieder am Alexanderplatz steht, „sehr verändert, ramponiert und doch zurechtgebogen“. Das „furchtbare Ding“, das sein Leben gewesen ist, hat einen Sinn bekommen.

Döblins Roman ist sowohl ein Stück Geschichtsunterricht vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise in der Weimarer Zeit als auch die Zustandsbeschreibung eines Mannes, der seinen Schwur, anständig zu werden, angesichts der „dunklen Gesellschaft“, die ihn umgibt, nicht halten kann. Dass die notwendigen Kürzungen nichts von der Wucht dieses grandiosen Sittengemäldes genommen haben, gleicht einem kleinen Geniestreich: Wer Ohren hat, kann auf diese Weise eine Zeitreise unternehmen, deren Spuren sich tief im Gedächtnis eingraben. (kol)

Alfred Döblin: „Berlin Alexanderplatz“, gelesen von Günter Lamprecht, Patmos, 2 CD, 22,95 Euro.



Andreas Gefeller macht aus vielen Bildern jeweils eines.



Die Bildagentur Anzenberger blickt in „West“ auch in die USA.



Hellen van Meene zeigt Kinder und Jugendliche



ihren jeweils vertrauten Umgebung, aber doch auch auf dem unsicheren Terrain der Pubertät.

FOTOGRAFIE

Ein Orkan

Scharfe Blicke
auf Kinder,
Länder,
Außenseiter

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Das Buch von Anders Petersen und seinem früheren Assistenten JH Engström beginnt da, wo alles einmal angefangen hat – und kommt doch gleich zur Sache. Per Kaiserschnitt wird ein Kind dem Leib der Mutter entrisen, Zangen ziehen den Bauch auseinander, und durch die Schwarzweiß-Optik und das sterile Licht wirkt der blutverschmierte Fast-Neugeborene nicht nur grimmig, sondern auch alt wie sein eigener Großvater.

Die beiden bekanntesten Vertreter der schwedischen Schule der existenzialistischen und radikal-subjektiven Fotografie haben sich auf den Weg in ihre Heimatprovinz Värmland gemacht. In dem mit dem „Best Book Award“ in Arles ausgezeichneten Buch „From Back Home“ präsentieren sie ihre Sicht – und die ist alles andere als positiv. Denn nach der spektakulären, aber wenig freudigen Geburt geht das fotografische Märchen weiter mit düsteren Wäldern, aggressiven Hunden und maskierten Menschen. Pferde sehen aus wie mystische Fantasiegestalten,

aus bösen Bildern

ein Kalb verfängt sich im Zaun seines Geheges und ein Mann liegt mit offener Hose und einem kleinen Hund im Arm schlafend auf seinem Bett. Die meisten Aufnahmen entfalten bereits als Einzelbilder eine ungeheure erzählerische Kraft, doch zusammengenommen sind sie wie eine Odyssee oder ein bitterböser Orkan. Das Buch hat ganz klar das Zeug zum Klassiker.

Blick auf die Pubertät

Neben den bekanntesten schwedischen Fotografen hat auch eine der populärsten niederländischen Fotografinnen mit „Tout va disparaître“ einen neuen Bildband vorgelegt. Die 1972 geborene Hellen van Meene beschäftigt sich seit langem mit Kindern und Jugendlichen und fotografiert sie „zwar in ihrer jeweils vertrauten Umgebung, aber doch auch auf dem unsicheren Terrain der Pubertät“, wie es der Kritiker Jörg M. Colberg so treffend beschreibt. Ihre Fotografien bewegen sich deshalb zwischen infantil-erleichterter Leichtigkeit und pubertärer Melancholie, zwischen ungelinktem Selbstbewusstsein und natürlicher Naivität.

Überraschend wirkt an „Tout va disparaître“ vor allem, dass van Meene manche Aufnahmen ihres neuen Buches nicht mit ihrer vertrauten Rolleiflex und somit im quadratischen Format, sondern mit dem extremen Querformat einer Panoramakamera aufgenommen hat. Häufig funktioniert das erstaunlich gut – erstaunlich deshalb, weil dadurch

gängige Gestaltungsregeln entweder ungültig oder aber ins x-Fache gesteigert werden – für die klassische Porträtfotografie ist das Panoramaformat jedoch eigentlich vollkommen ungeeignet. Viel deutlicher sind die Unterschiede hingegen zwischen den Innen- und den Außenaufnahmen. Während van Meene innen geschickt mit Licht, Schatten und einem anachronistischen Interieur spielt und den Kindern dadurch etwas Magisch-Entrücktes und ein Gefühl zwischen bedrohlich und bedroht verleiht, geht unterm freien Himmel viel von diesem Zauber verloren.

Von Ost nach West

Längst aus der Pubertät heraus gewachsen ist hingegen die Wiener Bildagentur Anzenberger. Zu ihrem 20. Geburtstag hat sie zwei wunderbare Fotobücher mit ihren besten Fotoessays zusammengestellt. Nach dem ersten Band „East“, der im Moser-Verlag erschienen ist, hat nun der Kehrer-Verlag das dazugehörige Buch „West“ veröffentlicht. Es beginnt gleich mit dem ironischen Blick auf das Cowboy- und Konsum-Klischee Amerikas und spannt den Bogen über Filmkulissen bis hin zu Superman, und spannt den Bogen über Filmkulissen bis hin zu Superman, und spannt den Bogen über Filmkulissen bis hin zu Superman, und spannt den Bogen über Filmkulissen bis hin zu Superman.

Aber „West“ weiß auch zu irritieren, indem es plötzlich Khmer-Gangster in Phnom Penh und den USA besucht oder Chinesen in ihren Holzfabriken und



Petersen und Engström widmen sich auch wenig lieblichen Ansichten.

Staudammprojekten im Kongo porträtiert – als Sinnbild für den neuen Kolonialismus und Kapitalismus. Bleibt am Ende also vor allem die Frage, was genau „der Westen“ eigentlich ist, ob er überhaupt noch existiert und wenn ja, wo in einer globalisierten und immer enger zusammenrückenden Welt eigentlich noch die kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Grenzen verlaufen.

Fantastische Architektur

Ebenfalls eine Art Kartograf, allerdings von urbanen Räumen, ist der Düsseldorfer Fotograf Andreas Gefeller. Seine ansonsten großformatigen Aufnahmen liegen in einem neuen Bildband vor und im Gegensatz zum Vorgänger „Supervisions“ heißt es nur noch ganz nüchtern „Photographs“. Was auch unterstreicht, wie sehr der Name Gefeller mit seiner ganz besonderen Art der Fotografie verbunden wird.



Die Bücher

Anders Petersen und JH Engström: „From back home“, Max Ström Verlag, 304 Seiten, 48 Euro.

Regina Maria Anzenberger: „West“, Kehrer Verlag, 272 Seiten, 179 Fotografien, im Schuber, 57,40 Euro.

Hellen van Meene: „Tout va disparaître“, Schirmer/Mosel Verlag, 88 Seiten, 40 Abbildungen, 49,80 Euro.

Andreas Gefeller: „Photographs“, Hatje Cantz Verlag, 130 Seiten, 50 Abbildungen und acht Klappertafeln, 39,80 Euro.

SMZ 134